

Siebente Predigt.

Joh. 19, 30—37.

Jesu Wort: „Es ist vollbracht!“ sein Tod und dessen Gewißheit.

E i n g a n g.

1. Petri 1, 18, 19. Wißet, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

So ermahnt der Apostel die bekehrten Christen zu einer öftern und heilsamen Beherzigung des blutigen Todes Jesu, wodurch sie erlöst waren. Sie führten auch vor ihrer Bekehrung einen eiteln Wandel und lebten in Eitelkeit des Sinnes, wie sie es von ihren Vätern und Vorfahren gesehen und angenommen hatten. Aber dieser eitle Wandel, so ruhig und sicher die Meisten dabei sind, weil auch ihre Vorfahren ihn geführt und sie ihn von Jugend auf gewohnt sind, ist doch ein elender und gefährlicher Wandel. Er läuft dem Wege des Lebens gerade entgegen und führet ins Verderben; er streitet wider Gottes heilige und weise Vorschriften; man ist dabei von Gott und seiner Gemeinschaft geschieden; man ist dabei in der Gewalt der Sünde und des Satans, mit Schuld beladen und der Verdammniß unterworfen.

Welch eine theure Wohlthat war es daher für die

bekehrten Christen, daß sie erlöst waren von ihrem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, von dem Joch der Eitelkeit und der schweren Sündenschuld, die sie sich dadurch aufgeladen, und von der Strafe und Verdammniß, die deswegen auf sie wartete.

Eine Erlösung, die ihnen desto wichtiger sein mußte, je höher der Preis und das Lösegeld war, das sie gekostet. Sie waren nicht erlöst mit vergänglichem Silber oder Gold, womit weltliche Fürsten vom Feinde ihre gefangenen Unterthanen loskaufen und die Goels des alten Testaments ihre Blutsverwandten aus der Knechtschaft löseten; sondern mit einem unendlich theuerern Preis, mit dem theuren Blut und blutigen Tod Jesu Christi, des eingebornen Sohnes Gottes, des unschuldigen und unbesleckten Lammes, das der Welt Sünde trug und das Gegenbild von allen Opferlämmern war, das zur Versöhnung unsrer Eitelkeit und Sünde am Stamme des Kreuzes erwürget, geschlachtet und geopfert wurde, weil nach der Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes nichts anderes zu unserer Versöhnung und Erlösung hinlänglich war, als der Tod des Sohnes Gottes.

Das sollten die Christen wissen, nie vergessen, oft überdenken und beherzigen, daß sie so theuer erlöst sind; zur Stärkung ihres Glaubens und Erweckung ihrer Dankbarkeit, Liebe und ihres Eifers in der Heiligung sollen sie oft daran gedenken.

Darum werden sie auch so oft in Gottes Wort daran erinnert, wie Jesus sie geliebet und sich selbst für sie dahin gegeben hat; darum hat der Herr das Andenken daran durch das heilige Abendmahl in seiner Kirche zu erhalten gesucht, darum hat die christliche Kirche für gut gefunden, jährlich sieben Wochen hindurch über die Geschichte der Leiden Jesu Betrachtungen anzustellen, und den Charfreitag, an welchem die Versöhnung und Erlösung durch Christum vollbracht ist, feierlich zu begehen.

Wöchte das Andenken daran recht lebendig in unsern Herzen sein und die Betrachtung des Todes Jesu dazu beitragen, Glauben, Liebe und Dankbarkeit zu erwecken.

Joh. 19, 30—37.

„Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht; und neigte das Haupt, und verschied. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbath über, (denn desselbigen Sabbath's Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht. Sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbe weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet; denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen; und abermahl spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.“

So, gel. Zuh., beschreibt uns der Evangelist den Tod Jesu, dessen völlige Gewißheit und eines seiner letzten Worte, das er vor demselben geredet. Und wenn uns die letzten Worte sterbender Freunde besonders wichtig zu sein pflegen, wenn sie durch den Geist Gottes erleuchtet waren, mit herzlicher Liebe zu uns und dem völligen Gebrauch ihres Verstandes aus der Welt schieden, wie wichtig müssen uns dann die letzten Worte des sterbenden Erlösers sein, der unser größter Wohltäter und die höchste Weisheit selber ist, der aus Liebe zu uns zur Versöhnung unserer Sünden und zum ewigen Heil unsrer Seelen starb. Einige seiner letzten Worte haben wir in den vorhergehenden Predigten betrachtet. Nun haben wir noch ein merkwürdiges, für ihn und uns trostreiches Wort, nemlich: „Es ist vollbracht,“ und dann neigte er sein Haupt und verschied, weswegen die Kriegsknechte ihm auch nicht, wie seinen Mitgekreuzigten, um ihren Tod zu beschleunigen, die Beine brachen, aber doch mit einem Speer die Seite durchstachen, welche beide Umstände die Wahrheit seines Todes bekräftigen und zugleich unsere Ueberzeugung, daß er der versprochene Heiland der Menschen sei, wie wir aus dem verlesenen Abschnitt näher sehen werden, woraus wir betrachten:

I. Sein Zeugniß: „es ist vollbracht“
und sein Verschneiden, das darauf erfolgte.

II. Die völlige Gewißheit seines Todes.

I.

Als nun Jesus den Essig, den sie ihm in seinem großen Durst darreichten, genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht, und neigte das Haupt, und verschied.

Er sprach es mit lauter und starker Stimme: Es ist vollbracht, um damit anzuzeigen, daß nun alles, was zur Erwerbung der Seligkeit vonnöthen war, was er dazu als Bürge und Mittler bis an seinen Tod vor seinem Ende zu thun und zu leiden hatte, vollendet sei. Vollbracht war alles, was die Gerechtigkeit Gottes um unserer Sünden willen zu ihrer Befriedigung erheischte und was das Gesetz von uns forderte; vollbracht alles, was der Sohn als Bürge zur Genugthuung zu leisten in dem ewigen Friedensrath versprochen hatte, was durch den Mund der Propheten vorhergesagt und durch die Vorbilder abgeschattet war. Alles, alles war vollbracht, nichts unterlassen, nichts versäumt, was zu unserer vollkommenen Ausöhnung erfordert wurde, was er als Prophet und Hoherpriester durch Lehre, Thaten und Leiden für uns thun mußte. Vollendet war sein Werk auf Erden; der Zorn seines Vaters war gestillt und das Gesetz erfüllt und sein Fluch abgetragen durch seinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze; der Schlange war der Kopf zertreten, die Welt überwunden und die Sünde zugestegelt. Alles war vollbracht, was zu vollbringen nöthig war, daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Mit Recht konnte er also sagen: Es ist vollbracht.

Das war ein Wort des Triumphs, des Ruhms und der Freude für ihn. Er sah sich nun am Ziel seiner mühevollen blutigen Laufbahn und der Augenblick

war erschienen, wo er nach der bittersten Empfindung der Angst, Schmach und Schmerzen, diejenige Erquickung empfand, die ihn mit ewiger und unaussprechlicher Freude belebte. Die Grausamkeit seiner Feinde hatte ihm bisher jedes Labfal versagt und entzogen; aber den großen Trost, den er aus der Vollendung seines Mittlergeschäfts auf Erden schöpfte, — die Freude, ein vollkommener Seligmacher unzähliger Sünder zu sein, die ihm vorgelegt war von seinem Vater in den Tiefen der Ewigkeit, die er sich in seinem Leben und in seinem Leiden als sein Augenmerk vorgesetzt hatte, konnte ihm weder die Macht der Feinde, noch die Gewalt der Hölle aus seiner Seele rauben, und er fing nun an, sie völlig zu genießen. Seine Feinde sah er überwunden und ein Triumph aus ihnen gemacht. Alle seine Leiden waren überstanden und alle Kämpfe ausgerungen. Sein gemarterter Leib bekam nun Ruhe und seine geängstigte Seele vollen Frieden; wie unaussprechlich wohl mußte ihm sein; welche göttlich große und reine Freude mußte nun sein Herz empfinden, da er das ganze schwere Werk der Erlösung, das ihm sein Vater aufgetragen und wobei ihm zuletzt so bange wurde, zur ewigen Verherrlichung seines Vaters und zum Heil aller Auserwählten, herrlich vollendet erblickte und in aller Hinsicht sagen konnte: Es ist vollbracht. Dies ist auch ein theures Wort des Trostes für uns, denn nun wissen wir, daß wir einen vollkommenen Erlöser und Mittler haben, und vollkommene Vergebung unserer Sünden, eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und ewiges Heil durch ihn erlangen können. Nun ist keine Verdammniß mehr an denen, die in Christo Jesu sind und ihre Seligkeit gewiß. Sie brauchen es nicht erst zu erwerben und zu bereiten, was zu ihrer Seligkeit von Anfang bis zu Ende, in Zeit und Ewigkeit vonnöthen ist. Ihr Jesus hat es für sie erworben und am Kreuz vollbracht. Es liegt nun in ihm bereit, sie sollen nur zu ihm kommen und bei ihm bleiben, um aus seiner Fülle zu nehmen Gnade um Gnade. Nun er das Erlösungswerk für sie vollbracht, nun wird er es auch

in ihnen vollbringen und sie erlösen von allem Uebel. Nun können sie mit voller Zuversicht beten: Bring zu deinem Ruhm zu Ende in mir das Werk deiner Hände. Sie können nun auch in seiner Kraft ihr Werk vollbringen, den guten Kampf durchkämpfen, ihren Lauf in den Schranken des Christenthums vollenden und Glauben behalten.

Hatte Jesus alles so herrlich vollbracht, wozu er in die Welt gesandt war, und was erfordert wurde, der Herzog unserer Seligkeit zu sein; so konnte er auch getrost seine Seele den Händen seines himmlischen Vaters übergeben mit dem frohen Bewußtsein, seinen Vater aufs höchste verherrlicht und Millionen Sündern ein ewiges Heil erworben zu haben; er konnte sein Haupt getrost neigen und sterben, wie es in unserm Texte heißt: Er neigte sein Haupt, und verschied. Er starb also gerade in dem Augenblick, da er es wollte, da er Kräfte hatte, noch länger zu leben, und bewies, was er zuvor gesagt: Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber; ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Das Neigen seines Hauptes war ein Zeichen seines herannahenden Todes, der auch gleich erfolgte; denn indem er sein Haupt neigte, verschied er auch, oder gab seinen Geist auf. Er starb also wirklich. Seine Seele verschied und trennte sich von ihrem Leibe, womit sie über 33 Jahre war verbunden gewesen. Seine Augen, woraus Heiligkeit, Gnade und Güte hervorleuchtete, brachen, sein Mund, woraus so viele Worte des ewigen Lebens hervorgeflossen waren, schloß sich. Sein Leib, der zum Wohl der Menschen so thätig gewesen war, erstarrte. Er verschied. Ein Umstand, eine Begebenheit, die für uns arme Sünder von dem größten Gewicht ist, ja die heilsamste und gnadenreichste, die je auf Erden vorgefallen, worüber Himmel und Erde in Erstaunen und Bewegung gerieth, die alle heiligen Engel und die ganze Geisterschaar der vollendeten Gerechten mit heiliger Bewunderung und ehrerbietiger Lobpreisung erfüllte, die

ihnen ewigen Stoff gab, Jesum als das erwürgte Lamm zu erheben, wobei die Erde bebte, und die Felsen zersprangen, und der Vorhang im Tempel zerriß. Denn sein Tod ist nicht der Tod eines gemeinen Menschen oder frommen Märtyrers, sondern es ist der Tod des Gottmenschen, des Mittlers, Bürgen und Versöhners, den er zur Erlösung seines Volkes starb. Es ist der große Versöhnungstod, womit er die Schulden der Seinen vollkommen bezahlt und ihre Sünde versöhnt, der durch den Tod so vieler Millionen von Opfethiere war vorgebildet worden. Ein Tod, der allen, die sich im Glauben daran halten, Gerechtigkeit, Friede, Freude und ewiges Leben verschafft; denn dieser Tod ist der einzige Grund unserer Begnadigung und Seligkeit; beide suchen wir außer demselben vergeblich, aber in ihm sind sie zu finden, und zwar für Alle, die sie in der rechten Ordnung suchen, sie mögen noch so voller Sünden sein. Sein Tod ist also ein Tod, um deswillen uns unser Sterbetag noch freudig und ein Eingang in die seligen Wohnungen des Friedens werden kann, da wir sonst Alle des ewigen Todes sterben und in die Verdammniß hinunter fahren müßten. Wie wichtig muß uns daher der Tod Jesu sein und wie herzlich unser Dank dafür. Sein ganzes Leiden ist zwar verdienstlich und wirkte zu unserer Versöhnung mit, aber sein Tod mußte noch hinzukommen, weil wir Alle durch unsre Sünden den Tod in seinem ganzen Umfange verdient hatten und er uns von Gott gedroht war; nach seiner Gerechtigkeit und Wahrheit konnte darum nicht anders für unsre Sünde bezahlt werden. Darum weisen uns die Vorbilder und Weissagungen der Propheten, die Lehren und Ermahnungen der Apostel, so wie die heiligen Sacramente, auf Jesu Tod, als auf den Mittelpunkt seiner Leiden und den Grund unserer Seligkeit hin. Wir sind Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes. Nun Jesus am Kreuz verschieden, können wir dem heilbegierigen Sünder, der seine Schuld, Strafbarkeit und geistliche Armuth fühlt, der die Heiligkeit und Gerech-

tigkeit Gottes mit Schrecken erkennt, seine ängstliche Frage: Womit soll ich den Herrn versöhnen? auflösen und ihm antworten, was Paulus dem verlegenen Kerkermeister antwortete: Glaube an den Herrn Jesum. In Jesu Tod und Wunden kannst du Versöhnung finden.

II.

Weil der Tod Jesu von so großem Gewicht ist, unser ganzes Heil davon abhängt, und wir zu unserer Beruhigung davon versichert sein müssen, daß er wirklich gestorben, so zeigt uns der Evangelist in der zweiten Hälfte unfres Textes die unwidersprechliche Gewißheit des Todes Jesu; indem er solche Umstände davon anführt, die uns völlig überzeugen können und ihn außer allen Zweifel setzen. Der erste Umstand ist, daß ihm seine Beine nicht, wie seinen Mitgekreuzigten, gebrochen wurden, welches würde geschehen sein, wenn ihn die Kriegsknechte nicht wirklich todt gefunden hätten. Denn die Juden, die weil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbath über, denn desselbigen Sabbathstag war groß; baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden.

Der Charfreitag, der Todestag Jesu, war für die Juden der Rüsttag, der Vorbereitungsstag auf den folgenden Sabbath, welcher, wie es heißt, groß war, weil er zugleich der Oftertag war. Darum wollten sie sich gesegnmäßig dazu anschicken und alle Hindernisse der Feier aus dem Wege räumen. Im Gesetz Gottes war ihnen 5. Mos. 21, 23. befohlen, daß der Leichnam eines Gehängten nicht über Nacht am Holze bleiben, sondern noch desselbigen Tages begraben werden sollte. Seitdem die Römer sich des jüdischen Landes bemächtigt hatten, war dieß Gesetz so genau nicht beobachtet worden, aber weil jetzt gerade der Rüsttag zu ihrem feierlichen Sabbath war, worauf in diesem Jahre gerade das Ofterfest fiel, so besorgten die Obersten der Juden, wenn die Leichname der Hingerichteten den Sabbath über am Kreuz blieben,

so möchte dieser Anblick der Feierlichkeit des Festes theilhaftig sein und als eine öffentliche Uebertretung des Gesetzes Mergerniß anrichten; darum baten sie Pilatum, daß ihnen die Beine gebrochen und sie vor Abend abgenommen würden. Sie erscheinen hier wieder als schnöde Heuchler, wie sie sich auch schon vorhin gezeigt hatten, da sie aus verstellter heuchlerischer Gewissenhaftigkeit nicht in das Richthaus Pilati gingen, damit sie nicht unrein würden, ob sie gleich hingekommen waren, ihre Hände mit dem Blute eines Unschuldigen zu besudeln. Nachdem sie nun die himmelschreiende Ungerechtigkeit ausgeübt, göttliche und menschliche Gesetze unter die Füße getreten hatten, so wollen sie noch den Schein haben, als wenn sie ehrerbietige gewissenhafte Eiferer für das Gesetz und den Dienst Gottes wären. Religion und Gottlosigkeit, ängstliche Andacht und niederträchtige Schandthaten, Gottes Verachtung und Verehrung wollen sie mit einander nach Heuchler Art vereinigen; wahrscheinlich war es ihnen aber vornehmlich bei dieser Bitte an Pilatum darum zu thun, den gekreuzigten Jesum ganz aus den Augen des Volks wegzuschaffen, denn sein Anblick predigte ihren Undank, ihre Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen ihn. Sie kannten auch die Unbeständigkeit des Volks; es war ihnen gelungen, seine Bewunderung in Haß gegen Jesum zu verwandeln, sie mußten aber auch besorgen, daß dieser Haß wieder in Bewunderung übergehen könnte, wenn ihnen Zeit zum Besinnen gelassen würde, besonders da so viele Wunder bei dem Tode Jesu vorgefallen waren und ihn verherrlicht hatten, so viele mit Bestürzung an ihre Brust geschlagen und bekannt hatten: Dieser ist ein frommer Mann und Gottes Sohn gewesen. Darum eilten sie, den gekreuzigten Jesum den Augen des Volks so geschwind als möglich zu entziehen. Sie handelten dabei nach ihrer schnöden Heuchelei, List und Bosheit, aber der Herr lenkte auch diesen Umstand so, daß auch dadurch seine Weissagung erfüllt und unser Glaube an Jesum befestigt würde.

Dazu mußte nun auch Pilatus ohne sein Wissen

und Denken beitragen, indem er den Juden ihre Bitte gewährte, ob es schon bei den Römern eben keine Gewohnheit war, ihre Leichname so bald vom Kreuz abzunehmen. Pilatus hatte schon den Juden die ungerechte und niederträchtige Gefälligkeit erwiesen, daß er Jesum kreuzigen ließ, so vollkommen er auch von seiner Unschuld überzeugt war; darum darf es uns nicht wundern, daß er ihnen diese Bitte bewilligte, da es ihm seine Staatsklugheit anrieth und die Wachsamkeit über die öffentliche Ruhe es zu erheischen schien. Er gab daher den Kriegsknechten Befehl, den Gefkreuzigten die Beine zu zerschlagen und zu brechen, um ihren Tod zu beschleunigen. Sie thaten das zuerst an den Beiden, die Jesu zur Rechten und Linken waren gekreuzigt worden. Beide, der begnadigte Schächer und der Unbußfertige hatten hierin einerlei Schicksal, denn in Absicht auf die äußeren Umstände und Schicksale gehet es, wie Salomo Pred. 9, 2. bemerkt: Es begegnet einem wie dem andern, dem Gerechten, wie dem Gottlosen, dem Guten und Reinen wie dem Unreinen. Aber dem Gottlosen war dies Weinbrechen eine gerechte Strafe und Beschleunigung seines Uebergangs in die ewige Daaal, den ewigen Tod; dem andern aber war es Beförderung seines geschwinden Uebergangs in das Reich der Herrlichkeit; und so bleibt auch in äußern Umständen der Vorzug des Gerechten entschieden groß, alles muß zu seinem Besten dienen.

Als nun die Kriegsknechte auch zu Jesu kamen, sahen sie, daß er schon gestorben war; darum brachen sie ihm die Beine nicht. Woraus sie das sehen konnten, daß Jesus schon todt war, ist leicht zu errathen. Sie sahen es an seinem niedergebogenen Haupt, seinen verschlossenen Augen, seiner Todesfarbe und dem Mangel an Athemholen und einiger Bewegung. Einer aber von den Kriegsknechten, ob aus frevelhaftem Muthwillen, oder um sich desto völliger von dem Tode Jesu zu überzeugen, öffnete die Seite Jesu mit einem Speer, und alsobald ging

Blut und Wasser heraus, und zwar nicht vermischet mit einander, sondern getrennt, so daß jedes unterschieden konnte gesehen werden.

Diese sonderbare, außerordentliche Begebenheit, daß aus dem todten Leichnam noch Blut floss, und zwar altes Blut, bis zuletzt Wasser kam, ist in verschiedener Hinsicht wichtig und merkwürdig, und hat auch seine geheime geistliche Bedeutung, wie wir aus dem ungemeinen Ernst und Nachdruck sehen, womit Johannes diesen Vorfall einschärft und bekräftigt, und in einem seiner Briefe wiederholt; wenn er in unserm Texte davon sagt: Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbe weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet; denn solches ist geschehen, auf daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Wein zerbrechen; und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Und in seinem ersten Briefe im 6ten Vers des 5ten Kapitels sagt er: Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut.

1) Daß Jesu Seite mit einem Speer eröffnet und sein Herz durchstochen wurde, darauf Blut und Wasser herausfloß, dient uns zuvörderst zur vollkommenen Ueberzeugung, daß er wahrhaftig gestorben sei; denn wäre er nicht völlig todt gewesen, so würde dieser gewaltsame und schmerzliche Stoß natürlicher Weise verursacht haben, daß er noch ein Zeichen der Bewegung und des Lebens von sich gegeben hätte, würde ihn aber auch zugleich des Lebens ganz beraubt haben, weil des Leibes Leben im Blute bestehet. Und an dieser Ueberzeugung, daß Jesus wahrhaftig gestorben ist, ist unserm Glauben und unserer Hoffnung, wofür Johannes sorgt, viel gelegen. Denn von der Wirklichkeit des Todes Jesu hing die Vollkommenheit des Opfers Christi ab, welches nicht anders als durch seinen Tod vollendet werden konnte. Denn bei allen Opfern, die zur Versöhnung für die Sünden

gebracht wurden, war der Tod des Opfers unumgänglich nothwendig, und da Jesus das Gegenbild aller Versöhnopfer war, ein wesentliches und göltiges Opfer für die Sünden der Welt, so mußte er nothwendig sterben. Von der Wahrheit seines Todes hing auch die Wahrheit seiner Auferstehung ab; war er nicht wirklich gestorben, so konnte auch keine Auferstehung Platz finden; darum mußten wir vor allen Dingen gewiß sein, daß er wahrhaftig gestorben sei; und dieß bestätigt die Eröffnung seiner Seite und das Blut und Wasser, das daraus floß.

2) Dadurch wird aber auch die tröstliche Wahrheit des Evangeliums bestätigt, daß alle bußfertige und gläubige Sünder durch den gesegneten Tod Jesu zur Rechtfertigung und Heiligung gelangen, daß sie vollkommene Vergebung aller ihrer Sünden haben durch das Blut Jesu, das er ganz vergossen und ausgeschüttet hat, und ohne welches keine Vergebung der Sünden geschieht; daß sie aber auch durch seinen heiligen Geist, den er mit seinem Tod erworben hat und der durch das Wasser abgebildet wird, erneuert und zu Gliedern Christi geheiligt werden; so daß sie in seinem Tode alles finden, was zu ihrer Erlösung vonnöthen, die Befreiung von der Schuld und der Befleckung der Sünde, Gerechtigkeit und Stärke.

3) Endlich mußte die Eröffnung der Seite Jesu statt des Weinbrechens dazu dienen, daß die Schrift erfüllet würde; denn solches ist geschehen, sagt Johannes, daß die Schrift erfüllet wurde: „Ihr sollt ihm kein Wein brechen;“ und abermal spricht eine andere Schrift: „Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.“ Denn wer bemerkt hier nicht die wunderbare Regierung des allmächtigen Gottes. Wie leicht hätten die Kriegsknechte unbesonnen zufahren und auch Jesu, wie den beiden andern, die Beine zerschlagen können, ohne darauf zu merken, ob er wirklich todt sei oder nicht. Aber die Vorsehung Gottes ließ ihnen nicht das Mindeste über Jesum zu, als was sie nach seinem Rath an ihm voll-

ziehen sollten; die Beine sollten ihm aber nicht zerbrochen werden. Denn 2. Mos. 12, 46. befiehlt Gott den Kindern Israel in der Vorschrift, die er ihnen wegen des Osterlammes gab: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und daß das Osterlamm ein Vorbild von dem Messias gewesen, durch dessen Blut wir von dem Zorn und der rächenden Gerechtigkeit Gottes errettet werden, setzt Johannes, als den Christen bekannt, voraus; so wie es Paulus 1. Cor. 5, 6. lehret: Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert. Darum mußte auch dasjenige, was in Ansehung des Osterlammes des Alten Testaments befohlen war, eine buchstäbliche Erfüllung in der Person Christi erhalten und seine Beine nicht zerbrochen werden, welches auch Ps. 34, 20. 21. von ihm, dem Knecht Gottes, dem Gerechten, vorhergesagt war: Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, daß deren nicht eins zerbrochen wird.

Nicht weniger war auch die Durchstechung seiner Seite mit einem Speer vorherverkündigt, denn davon heißt es Zachar. 12, 10.: Sie werden mich ansehen, welchen sie durchstochen haben. Denn ob es gleich die Kriegsknechte thaten, so waren es doch die Juden, die das alles ins Werk richteten. Darum sagte Petrus auch am Pfingstfest den versammelten Juden: „Ihr habt Jesum gekreuzigt,“ mit solchem Nachdruck, daß es ihnen durchs Herz ging und sie es glaubten, und verlegen fragten: Lieben Brüder, was sollen wir thun?

Warum ist aber Johannes bei diesen Begebenheiten so umständlich? Warum beweiset er so sorgfältig, daß sie beide nach der Schrift geschehen und diese auch dadurch an Jesu erfüllt worden? Darum, gel. Zuh., wie er selber sagt, daß auch wir, denen er's erzählt, glauben möchten; glauben möchten, daß Jesus wahrhaftig gestorben, und daß der am Kreuz gestorbene Jesus, der wahre Messias, der Sohn Gottes und versprochene Heiland

der Sünder sei, in dem alle Weissagungen Gottes von dem Messias erfüllt, der mit Blut und Wasser zu uns gekommen, bei dem deswegen allein vollkommene Vergeltung unser Sünden und Reinigung von denselben zu finden ist. Wer das nicht nur so obenhin für wahr annimmt, sondern von Herzen glaubt, dem werden dadurch seine Sünden, als die Ursache des bitteren Todes Jesu, verleidet, die Lust dazu stirbt in seinem Herzen und wird in Haß und Widerwillen verwandelt, Jesus wird ihm über Alles theuer, und sein blutiger Tod, als die einzige Ursache, wesswegen er Vergnadigung hoffen darf, überaus wichtig; er sehnt sich, daran Theil zu haben und läßt alle falschen Stützen und Hoffnungsgründe fahren; er entsagt der Sünde und wendet sich zu Jesu, bittet ihn von Herzen um die Kraft seines Blutes und Geistes zur Vergeltung seiner Sünden und Erneuerung nach dem Bilde Gottes, und ergiebt sich ihm in Aufrichtigkeit, um durch ihn gerecht, heilig und selig zu werden; er nimmt seinen Kreuzestod für die Bezahlung seiner Sünden an, setzt darauf sein Vertrauen und sucht sich ihm mit seinem ganzen Leben dankbar zu beweisen. Auf diesen Glauben kommt alles in Absicht auf unsre ewige Seligkeit an, denn die heilige Schrift verbindet sie unauslösllich damit, sie eignet dem Glauben alle Verdienste und seligmachende Früchte des Todes Jesu zu, Gerechtigkeit, Friede, Kindschaft Gottes und das ewige Leben. Röm. 5, 1.: Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Ohne diesen Glauben können wir unmöglich Gott gefallen und am Tode Jesu Theil haben; wer nicht glaubet, der wird verdammet werden, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. Darum müssen wir nicht von denen sein, die da weichen und verdammet werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten. Es ist nicht gleichgültig, was wir von Jesu halten und glauben, wenn wir nur rechtschaffen vor der Welt leben. Dieser gefährliche Wahn greift zwar in unsern Tagen

sehr um sich, aber er ist dem Evangelium ganz zuwider. Jesus sagte darum zu den Juden, Joh. 8.: So ihr nicht glaubet, daß ich es sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden. Und die gepriesene Rechtschaffenheit der Welt, womit man alle Sünden, Verstellung, Laster und Ungerechtigkeit verbinden kann, ist keine wahre Rechtschaffenheit, welche ohne den Glauben, der das Herz reinigt und redlich macht, nicht möglich, und darum nie feltner gewesen, als jetzt, da man am meisten sich darauf verläßt; wäre es möglich gewesen, daß wir uns selbst durch Tugend und Rechtschaffenheit Vergebung unserer Sünden und ewiges Leben hätten zuwege bringen können, dann wäre es auch gar nicht nöthig gewesen, daß Gott seinen eingebornen geliebten Sohn um unserer unzähligen Sünden willen dahingab; und wer darf es denken, daß Gott seinen vielgeliebten Sohn ohne Noth in die bitteren Leiden, in den schmerzlichen Kreuzestod gegeben. Dieser falsche Wahn von unserer guten Beschaffenheit, das Vertrauen darauf und die Liebe zur Sünde hindern bei Vielen den Glauben an Jesu, wozu wir doch nothwendig kommen müssen, wenn wir erhalten und selig werden sollen. Aus uns selbst können wir zwar nicht auf die beschriebene Weise an ihn glauben, aber der Herr will uns so gerne dazu verhelfen; darum hat er uns sein Wort gegeben und solches durch so viele Wunder und Zeichen bestätigt, darum ist sein Knecht Johannes so beschäftigt, dasjenige, was er von dem Tode Jesu gesagt hat, auf alle Weise zu bekräftigen, daß wir glauben. Zu dem Ende ist uns auch die Geschichte des Leidens und des Todes Jesu aufs neue erklärt und aus demselben die Tiefe des menschlichen Verderbens und unser gänzliches Unvermögen, selbst etwas zu unserer Versöhnung mit Gott beizutragen, die Strafbarkeit unserer Sünden und der schreckliche Zorn Gottes darüber, die Nothwendigkeit der Genugthuung Jesu und ihrer Zueignung durch den Glauben, der Reichthum der Barmherzigkeit Gottes in der Dahingabe seines Sohnes zum Opfer für unsere Sünde, und die unendliche Liebe Jesu,

mit welcher er die bittersten Leiden und den schmäblichsten Tod so willig erduldet, da wir noch seine Feinde waren, in welcher er mit Blut und Wasser auch zu uns kommt durch sein Evangelium, und es uns zur Reinigung von unsern Sünden anbeut.

Seid ihr denn auch durch dieß alles, gel. Zuh., von eurem Sündenelend und der Unentbehrlichkeit des Herrn Jesu kräftig überzeugt und bewogen worden, der Sünde zu entsagen und euch diesem Heiland ganz zu ergeben, der so ganz allgenugsam für uns alle ist, der Bluts genug hat, um Alle damit zu reinigen; Geistes genug, um uns nach Gottes Bild zu erneuern; Wasser des Lebens, um unserer Seelen Durst zu stillen und alle Begierden zu erfüllen; der nichts unterlassen, was zur Erwerbung unseres Heils vonnöthen war, sondern alles vollbracht hat. Ist durch die Leidenspredigten der Glaube an ihn, die Liebe zu ihm und das Vertrauen auf ihn entzündet und befestigt worden, könnt ihr seinen Tod als die Bezahlung für eure Sünden im Glauben ansehen? Bringt diese Fragen vor euer Gewissen, übergeht sie nicht mit Leichtsinn, sondern bedenkt sie ernstlich und beantwortet sie unpartheiisch, um so vielmehr, da sie unsere ewigen Angelegenheiten betreffen; da die Betrachtung des Todes Jesu uns natürlich an unsern eigenen Tod erinnern muß, da Jeder Ursache hat, zu denken, daß diese Passionszeit die letzte sein könne, die er erlebt, und da der Herr auch ernten will, wo er sät.

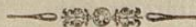
Seid ihr noch nicht zur glaubigen Erkenntniß und Annahme des Todes Jesu zur Bezahlung für eure Sünden und zur Tödtung des alten Menschen gekommen, soviel der Herr an euch gethan, euch zum Glauben zu bringen; seid ihr nie bußfertig und heilsbegierig zu Christo gekommen, der mit Blut und Wasser zu uns kommt; habt ihr noch nicht angefangen, die Reinigung von Sünden durch sein Blut und Geist zu suchen; fahret ihr noch fort, durch muthwillige Sünden euch zu besudeln? Ach, wie gefährlich ist dann euer Stand, wie groß euer Undank gegen Jesum, eure Lieblosigkeit gegen euch selbst;

welche Verantwortlichkeit ladet ihr auf euch; alle Ausflüchte und Entschuldigungen, womit ihr euch jetzt behelfet, werden vor dem Richtersthule Gottes wegfallen und euch verstummen lassen; darum laßt sie jetzt fahren und nehmt zu dem Versöhner Jesu eure Zuflucht; was würdet ihr sonst für ein betrübtes Sterben haben, wenn ihr unversöhnt vom Tode übereilt werdet, nachdem ihr so viel Böses vollbracht habt. Noch wird euch Jesu Blut und Geist angeboten, sein Geist, um euch zum Glauben zu bringen, und sein Blut, um euch durch den Glauben gerecht zu machen, darum laßt es euch von nun an angelegen sein, daran Theil zu erlangen und euch dazu zu rüsten, ein für Zeit und Ewigkeit gesegnetes Osterfest zu feiern.

Um ihr Heil bekümmerte müssen sich das Gesagte zu glauben erwecken lassen und zur glaubigen Zueignung des Todes Jesu kommen. Er ist der versprochene Heiland, der Heiland der Sünder, wie ihr seid. Für solche Sünder ist er gestorben, ihre Sünden zu versöhnen, für sie hat er sein Blut vergossen, hat ihnen den heiligen Geist erworben, sie zu reinigen; darum glaubt es auf sein Wort, daß er auch euer Heiland ist; wendet euch mit dieser Zuversicht zu ihm, um die Kraft seines Blutes und Geistes zu erfahren; laßt euch nichts von ihm abschrecken; nicht die Menge und Größe eurer Sünden, nicht die Furcht, ihr möchtet zu verderben oder nicht traurig genug sein. Kommt wie ihr seid zu Jesu.

Begnadigte, die zum Glauben an Jesum gekommen sind, müssen es immer besser verstehen lernen, daß Jesus alles vollbracht; in diesem einzigen Wort liegt alles, was zu eurem Trost und Beruhigung nöthig. In rechter Erkenntniß desselben könnt ihr rühmen: In dem Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Liegt nun alles in Jesu, so bleibt bei ihm; wacht gegen die Zerstreuung; macht täglich Gebrauch von seinem Blut und Geist, damit er in euch vollbringe, wie er für euch vollbracht hat. Freuet euch des Herrn Jesu und verlasset euch auf sein Wort, die heilige Schrift. Danket dem Vater

für die Dahingabe seines vielgeliebten Sohnes, womit er uns alles geschenkt. Bald ist es überwunden durch des Lammes Blut, und ihr könnt ausrufen: Es ist vollbracht! Amen.



Gedruckt bei J. F. Steinhaus in Barmen.

2286.

1.55

2286.
1.55

